

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Bestattungen der Familie von Witzleben in der Kirche zu Ganderkesee.
Von Heinz-Günter Vorgerau

Die Bestattungen der Familie von Witzleben in der Kirche zu Ganderkesee

von Heinz-Günter Vosgerau

1. Die Familie von Witzleben

Der Name von Witzleben ist von dem Ortsnamen Witzleben abgeleitet, der sich östlich von Arnstadt befindet. Erst 1133 wird der Name von Witzleben aktenkundig, nämlich durch Adelherus und Berbeto von Witzleben. Daß er in den Urkunden stark variieren kann, z.B. Wize-, Wicze-Wiz- leyben, leybin usw. lag an den Dialekten und auch daran, wie der Schreiber den Namen verstand. Der Name blieb erhalten, auch wenn der Stammsitz sich verlagerte.

Auch in unserem heutigen Umfeld treffen wir auf viele Namen, die den Herkunftsort der ehemaligen Zuwanderer tragen. Der Ausdruck „Zunamen“ weist noch heute darauf hin, dass früher der Vorname ausschlaggebend war, der Zunamen nur die Aufgabe hatte, die Menschen mit häufig sich wiederholenden Vornamen unterscheidbar zu machen.

Die Familie von Witzleben ist seit dem 17. Jahrhundert im Oldenburger Land ansässig. Kurt Veit von Witzleben, der Vater des in der Sakristei bestatteten Adam Levin von Witzleben, war Königlicher Dänischer Drost zu Delmenhorst und Oberjägermeister für die Grafschaft Oldenburg. Er ist 1645 in Liebenstein (Thüringen) geboren als Sohn des Obersten und Kursächsischen Kammerherrn Georg Melchior von Witzleben. Auf Empfehlung des Herzogs von Württemberg, wo er erzogen wurde, kam er 1671 in den Dienst des Dänischen Königs Christian V. Nach dem Tode Anton Günthers von Oldenburg (1583-1667) der keine erbberechtigten Nachkommen hatte erbte das dänische Königshaus die Grafschaft, da es mit dem Oldenburger Grafenhaus verwandt war.

Nach der Übernahme Oldenburgs wurde Curt Veit von Witzleben 1676 zum Jägermeister und Oberförster in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst bestellt. Er kaufte schließlich ein Haus und ein Stück Land in der Nähe des zum Jagdschloß hergerichteten Cistercienserklosters Hude. Der dänische König kam 1681 bei einem Besuch Oldenburgs auch dorthin, wurde durch von Witzleben hervorragend bewirtet und konnte an erfolgreichen Jagden teilnehmen. Der Jägermeister bat den König, ihm und seinen Nachkommen das Vorwerk und die Korn-



mühle zu Hude als freies und adeliges Gut gegen eine Erbpacht zu verleihen. Diese Bitte wurde ihm erfüllt, damit konnte die endgültige Niederlassung der von Witzleben in Hude erfolgen. Curt Veit von Witzleben weitete seinen Besitz weiter aus und erwarb u.a. das Vorwerk Delmenhorst und die Hasberger Mühle mit der Schäferei. Nach dem Verkauf seines Erbteiles 1692 in Thüringen konnte er das Gut Elmeloh erwerben. 1701 bekam er die bestätigten Kontrakte mit dem Hinweis, er solle sich nicht anmaßen noch weitere Immobilien zu erstehen.

Im Jahre 1685 hatte sich Curt von Witzleben mit der Eleonore von Knuth aus Leeken in Mecklenburg vermählt, die er am dänischen Hofe kennen lernte. Aus dieser Ehe gingen drei Söhne und eine Tochter hervor. Als Universalerbe wurde Sohn Adam Levin bestimmt. Eine besondere Ehrung erfuhr er in Bremen, als er 1698 zum zweiten Ehrenbürger der Stadt ernannt wurde. Die Familie wohnte in einem Haus in Delmenhorst und zog 1699 nach Elmeloh.

1719 verstarb Curt Veit von Witzleben, sein Leichnam wurde in einer Gruft im Chor der Kirche zu Ganderkesee bestattet. Diese Grabstelle wurde mit den anderen Grabstellen im Chorraum bei der Renovierung 1938 beseitigt. Nur einige Messingplatten seines Sarges sind erhalten geblieben. Ferner befindet sich in der Kirche noch ein Brett, dessen Verwendungszweck unklar ist. Es trägt die Wappen der Familien von Witzleben und von Knuth. Es könnte aus einem alten Kirchenstuhl stammen.

Adam Levin von Witzleben wurde am 6. Juni 1688 in Delmenhorst geboren. Seine Eltern waren Curt Veit von Witzleben und seine Ehefrau Eleonora Marie geborene von Knuth. Auch er war wie vorher sein Vater, am Dänischen Hof tätig. Nach seinem Studium wurde er 1713 zum Jägermeister in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst bestellt so wie im Stift Bremen. Am 1. September des gleichen Jahres vermählte er sich mit Eleonore von Lüttichow. Die Ehe blieb kinderlos. Er starb an einem langwierigen Gichtleiden am 30. Oktober 1745, seine Witwe folgte ihm bereits im Februar 1746. Sein ausführlicher Lebenslauf ist in der Trauerrede enthalten.

Adam Lewin von Witzleben hat den jetzigen Altar gestiftet. Sein Name und das Wappen sind auf der linken Seite erkennbar, rechts das Wappen und der Name seiner Ehefrau. Dieser Altar ersetzte den alten geschnitzten Flügelaltar, von dem die beiden Seitenteile in das Schloßmuseum nach Oldenburg gelangten während das Mittelstück verschollen ist.

Das Wappen des Adam Lewin von Witzleben wird in der Geschichte der Familie von Witzleben wie folgt beschrieben:

Das Schild ist im gestürzten Sparren drei Mal rot und weiß geteilt (silbern); auf dem Helm ein runder roter Hut mit aufgeschlagener Hermelin-verbrämter Krämpe, aus der zwei schräg nach außen stehende schwarze Schäfte hervorragen, die zu beiden Seiten mit je vier roten Seebältern und oben mit fünf abwechselnd roten und weißen Straußenfedern geziert sind.

Die Liebensteiner (Oldenburger) Linie führt außerdem einen zweiten (linken) gekrönten Helm, aus dem in natürlicher Farbe der Hals und der Kopf eines rechts-gekehrten Geiers mit goldenem Halsband, goldenem Schnabel, Augen und langen Ohren hervor wächst zwischen rechts zwei, links drei nach auswärts flatternden, weiß (an der Stange) und rot senkrecht geteilten Fähnlein an roten Stangen.

Die Helmdecken sind für alle Linien weiß (silbern) und rot.

2. Bestattungen aus dem Familienkreis in der Kirche

Die Bestattung in der Kirche war in früheren Jahrhunderten auch eine Prestigeangelegenheit. Adelige, Pastoren und Begüterte Bürger strebten nach einem Platz, möglichst vor dem Altar. Wegen Platzmangel wurde dann auch in die Kirche ausgewichen. Hier waren schon in den Boden Mauern eingezogen, um die Stabilität der Kirche nicht zu gefährden. Im 18. Jahrhundert wurden die Bestattungen in Kirchen verboten. In Ganderkesee waren bei der Vergrößerung der Kirche auch alte Gräber überbaut worden, wie sich bei der Ausgrabung 1981 herausstellte.

Im Jahre 1938 wurde die Kirche modernisiert. Einbauten im Chor und im Kirchenraum wurden entfernt oder reduziert, um die ursprünglich beabsichtigte Wirkung des Raumes annähernd wieder herzustellen. Nach einem Bericht von 1790 hingen im Chor auf der Südseite auch sechs Epitaphien aus Elmelo, davon vier für die von Mandelsloh und zwei aus der Familie von Witzleben. Außerdem gab es noch eine Reihe Gedenktafeln für die Besitzer von Gut Nutzhorn und Gut Holzkamp¹.

Die Särge der Adelligen standen in Grabgewölben, die oft mit schweren Sandsteinplatten verschlossen wurden. Diese Platten trugen Inschriften und die Wappen der Bestatteten bzw. ihrer Familien. Da sie aber ständig betreten wurden nutzten diese Merkmale weitgehend ab und gingen verloren, wie die Platten an der Nordwand der Kirche zeigen. Bereits die Franzosen sollen um 1670 in der Kirche neben vielen anderen Dingen auch die Gräfte geplündert haben. Da aber den Toten kaum Wertsachen mitgegeben wurden dürften sich die Mühen kaum gelohnt haben.

Der Schmuck der Särge folgte alten Traditionen. Auf dem Kopfende des Sargdeckels finden sich die Lebensdaten, in der Mitte ein Kruzifix und am Fußende der Leichentext. An den Seiten sind die Wappen der Vorfahren angebracht.

Bei der Umgestaltung wurden auch die Gräfte im Chor beseitigt, von deren Überresten noch einige Messingplatten erhalten geblieben sind, die mit kunstvollen getriebenen Wappen versehen waren. Diese sollen hier vorgestellt werden.

Es sind noch zwei Schilder mit den Geburtsdaten erhalten geblieben, so dass es sicher ist, dass diese beiden von Witzleben in dem Chor bestattet waren. Zum einen handelt es sich um den Vater des Adam Levin von Witzleben, der in der Sakristei bestattet ist, es ist Curt Veith von Witzleben, zum anderen um C. Friederich von Witzleben. Sein Epitaph befindet sich noch in der Kirche. Es handelt sich um einen Dänisch-Norwegischen Leutnant, der mit 25 Jahren verstarb.

1 Friedrich Bultmann, Geschichte der Gemeinde Ganderkesee und der Delmenhorster Geest, Ganderkesee 1952.



Abb. 1: Epitaph C. F. von Witzleben



Abb. 2 und 3: Zwei Messingplatten mit den Daten des Curt Veith von Witzleben und des C. Friedrich von Witzleben.



Abb. 4: Wenn die beiden ovalen Schilder bereits verraten, wer einmal im Chor bestattet war, so bestätigen die weiteren Wappenschilder die familiäre Herkunft der Bestatteten. Sie waren an den Seiten der Särge angebracht und zeigen die Wappen der Ahnen der Familie von Witzleben. – Abb. 5: Dieses in Messing getriebene Wappen gehörte Curt Veit von Witzleben. Es zierte den Sarg eines seiner Nachkommen. Die nächste Platte trägt den Namen des Vaters Georg Melchior von Witzleben.



Abb. 6 und 7: Agnata von Wangenheim war die Mutter des Curt Veit von Witzleben (Abb. 6), Ernst Friederich von Witzleben war der Großvater von Curt Veit von Witzleben (Abb. 7) – der Urgroßvater von Adam Veit von Witzleben, der in der Gruft der Sakristei bestattet ist.



Abb. 8: E.F. v. Witzleben war verheiratet mit Magdalena von Seebach, deren Wappen ebenfalls als Sargschmuck gedient hat. – Abb. 9: Ein sehr kleines Schild gehörte zu einer anderen Bestattung, vielleicht zu einem Kindersarg? (Die Initialen sind in den Angaben über die Vorfahren von A.L.v.W. nicht angegeben)



Abb. 10: Abgesehen von den Wappen waren auch andere Schmuckelemente auf den Särgen zu finden. Neben dem Kruzifix auf dem Sargdeckel durften Engel nicht fehlen. Sie rahmten meistens die Initialen des Verstorbenen ein, die spiegelbildlich verdoppelt wurden.



Abb. 11: Dieser prächtige Sarggriff passt genau zu den Wappentafeln und gehörte wohl zum Sarg von Curt Veit von Witzleben.

Die Maße der Sargplatten aus dem Chor

Jetzt im Museumsdorf Cloppenburg

Nr.	Beschriftung	Bedeutung	Maße cm
01	E.M. V.K.	v. Knuth Kleeblatt	33,7 X 20,0 cm
02	C.V. v. W.	Curt Veit v.Witzleben	33,0 X 20,0 cm
03	C.M. v. W.		34,8 X 19,3 cm
04	A. v. Wangenheim	Hund, Streifen	34,8 X 19,3 cm
05	E.F. v. W.		31,5 X 15,2 cm
06	M. v. Sebach	3 Halbmonde	31,5 X 15,2 cm
07	C.V. v. W.	Ovale Platte 1645	28,7 X 19,0 cm
08	C.F. v. W.	Christian Friederich *1686	32,0 X 20,0 cm
09	E.M. v. W.		12,4 X 8,0 cm
10	Schreckkopf		15,5 X 15,0 cm
11	Mehrere Buchstaben		25,5 X 20,5 cm
12	Wappen Klee		15,0 X 13,0 cm
13	Krone (Klee)		18,7 X 8,3 cm
14	Krone		20,0 X 11,6 cm
15	Engel Links		14,7 X 13,0 cm
16	Engel Rechts		15,0 X 13,3 cm
17	Endstück		14,0 X 13,5 cm
18	Bleigußschild	Denetas 1732 6. Junius	17,3 X 19,0 cm

3. Die Gruft mit den Särgen in der Sakristei

Außerhalb des eigentlichen Kirchenraumes ist noch eine Gruft erhalten, nämlich die von Adam Levin von Witzleben und seiner Frau. Die ehemalige katholische Sakristei, die bis dahin als Kalk- und Abstellraum gedient hatte wurde hergerichtet und 1745 ein Grabbeller für zwei Särge gebaut. Er wurde mit zwei mächtigen Sandsteinplatten abgedeckt, die nachher mit den persönlichen Wappen, auch der Vorfahren, versehen wurden; ebenfalls mit dem Kruzifix und den Leichentexten.

Die linke Sandsteinplatte, die über dem Sarg von Eleonore von Witzleben liegt ist im unteren Bereich verziert mit den Wappen ihrer Eltern, oben die Wappen der Großeltern. Bei der Platte von Adam Levin von Witzleben ist die gleiche Anordnung der Wappen. In der Mitte tragen beide Steine ein Kruzifix mit den Daten der Bestatteten und ihrem Leichentext.

Die Texte, die schwer lesbar sind, hat Kirchenmaler Hermann Oetken bereits in den 1930er Jahren abgezeichnet. Die Vertiefungen sind mit Pech ausgelegt ge-

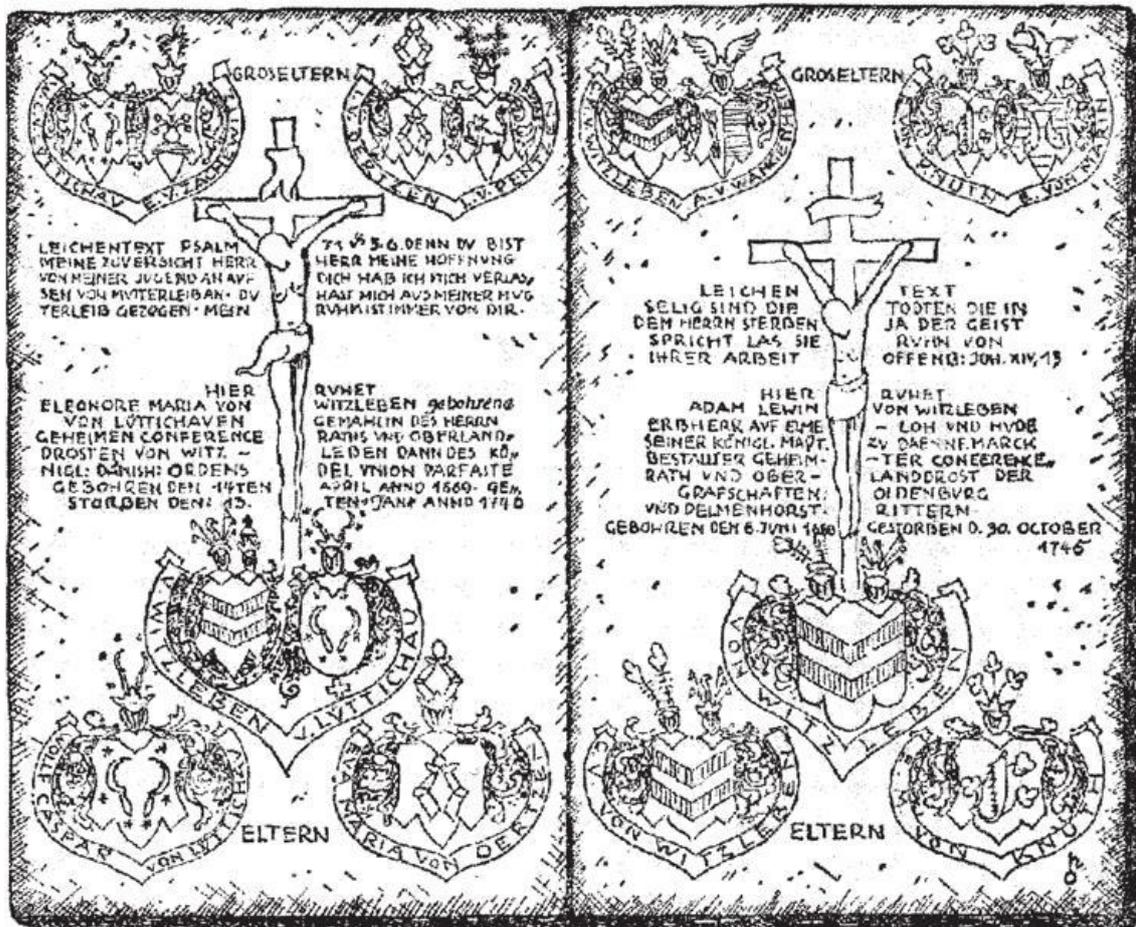


Abb. 12: Zeichnung von Hermann Oetken

wesen. Er hat auch 1934 im Delmenhorster Heimatjahrbuch 1934 die mittelalterlichen Bemalungen der Sakristei beschrieben, die er unter einer dicken Kalkschicht vorgefunden hat.

Schon kurz nach Herstellung der Gruft verstarb Adam Levin von Witzleben am 30. Oktober 1745 im 58. Lebensjahr. Seine Frau Eleonora geb. von Lüttichow folgte bereits am 13. Januar 1746. In seinem Testament von 1745 erwähnt A.L. v. Witzleben eine Stiftung von 1000 Reichsthalern an die Kirche, die sie erhalten soll wenn die vorherige Nutznießerin, eine treue Angestellte, verstorben ist. Der jeweilige Pastor soll für die sichere Anlage des Geldes sorgen. „Auch wird er alle Sorgfalt haben, dass mein und meiner Frauen Gebeine in der Sacristei nimmer gerührt, sondern bis zum jüngsten Tage ruhig in der Gruft liegen bleiben.“

Den Gepflogenheiten der damaligen Zeit folgend hat der Pastor Bojensen die Trauerreden für die Verstorbenen verfasst. Sie wurden nach den Beisetzungen in Bremen gedruckt bei der Buchdruckerei Jani. Dass sich der Pastor so große Mühe

mit der Abfassung des Nachrufes gab wird vielleicht verständlich wenn man weiß, dass die Besitzerin des Gutes Nutzhorn, Judit Agnes von Münnichen, geb. von Dincklage, in ihrem Testament den Pastor Bojensen mit 12 Reichsthalern bedachte für einen Nachruf, den er über sie schreiben sollte.

Das Druckwerk für Eleonora v. Witzleben umfasst 54 Seiten Text und ein Anhang mit Gedichten von 16 Seiten, an denen sich auch der Pastor am Closter Blankenburg Joh. Fabricius beteiligte. Beide Lebensläufe sind ausführlich dargestellt und werden in einer Zusammenfassung wiedergegeben.

Die Gruft in der Sakristei wurde 1745 angelegt. Durch einen kleinen Anbau an der Nordseite des Turmes war die Räumung von Baumaterialien u.ä. möglich so wie eine würdige Neugestaltung dieses Abschnitts. Der Raum erhielt 1862 eine Tür zum Kirchhof und diente verschiedenen Zwecken. Im Jahre 1981 erfolgte in der Kirche eine gründliche Renovierung. Bei der Gelegenheit wurde auch an der Westseite der Sakristei der Boden geöffnet mit einem Graben bis zur Gruft. Nach der Entfernung einiger Ziegelsteine aus der Seitenwand war es möglich, in die Gruft zu gelangen. Die dabei entstandenen Fotos zeigen, dass sich die aus Holz gefertigten Särge nach 236 Jahren noch in einem relativ guten Zustand befinden.



Abb. 13: Einstiegsöffnung in die Gruft



Abb. 14: Ein Blick in die Gruft zeigt die beiden Särge: Rechts der von Adam Lewin v. Witzleben, links der von seiner Frau.



Abb. 15 und 16: Tafel des Adam Lewin von Witzleben und Tafel der Eleonora Maria von Witzleben

Es bestand die Möglichkeit die Särge von außen in Augenschein zu nehmen. Sie waren mit dunklem Stoff bezogen, worauf der reiche Sargschmuck besonders gut zur Geltung kam. Die Anfertigung nahm verständlicherweise einige Zeit in Anspruch und daher erfolgte die Beisetzung zu einem relativ späten Termin.

Die Särge stehen mit der Kopfseite zum Betrachter (West) und mit dem Fußteil Richtung Ost.

Die Beschläge bestehen vermutlich aus einer Zinnlegierung so weit es sich um gegossene Verzierungen handelt, die Platten mit den Inschriften und die ausgesäten Initialen sind wahrscheinlich aus einem härteren Material. Da aber keine genauen Untersuchungen vorliegen handelt es sich um Vermutungen.

Die Särge waren in dieser Zeit nach einem Schema hergerichtet: Auf einer Platte am Kopfende des Sarges waren die Lebensdaten der Toten eingraviert und auf einer ähnlichen Tafel am Fußende die Sterbedaten bzw. der Leichentext.

In der Mitte des Sarges war ein Kruzifix angebracht.

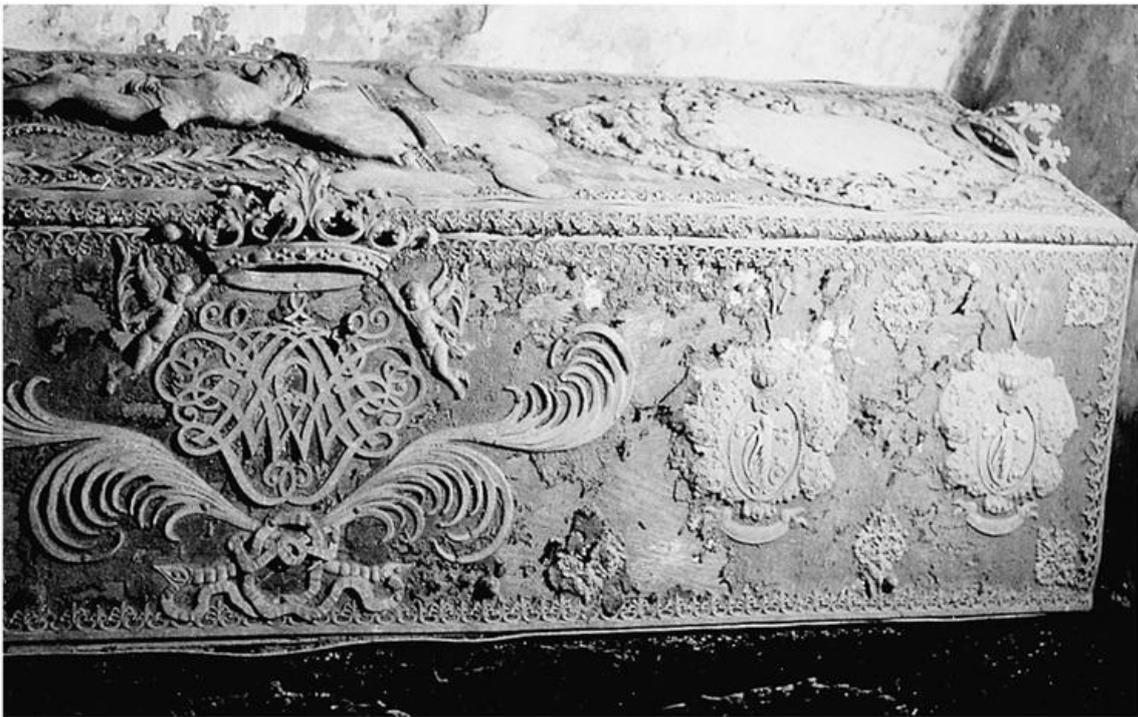


Abb. 17: Der Sarg von Adam Lewin v. W. Auf dem Deckel links das Kruzifix, rechts unter der Krone die Tafel mit den Lebensdaten. An der Seitenwand die gespiegelten Initialen unter einer Krone und rechts die Wappen der Familie seiner Mutter von Knuth. Auf der linken Seite (nicht im Bild) das Wappen der Familie von Marien, ebenfalls Vorfahren seiner Mutter.



Abb. 18: Symbole des Todes – Sanduhr und Totenschädel

Symbole des Todes waren im 17. und 18. Jahrhundert vielfach vorhanden. Die Sanduhr und der Totenschädel sollten an die Vergänglichkeit mahnen.

Auch die Sandsteinstelen des Steinmetzen Johann Ordemann zeigen auf dem Kirchhof diese Symbole.

Auch der Frauensarg trägt die kunstvollen Initialen zwischen schwebenden Engeln. Ebenfalls sind an dieser Sargseite die Wappen von Vorfahren angebracht.

Nicht nur die Wappen sondern besonders die bewundernswerten Leisten an den Kanten, die den ganzen Sarg umlaufen, zeugen von hoher Handwerkskunst.

Hoffentlich bleiben diese Zeugen einer vergangenen Bestattungskultur uns noch lange erhalten.

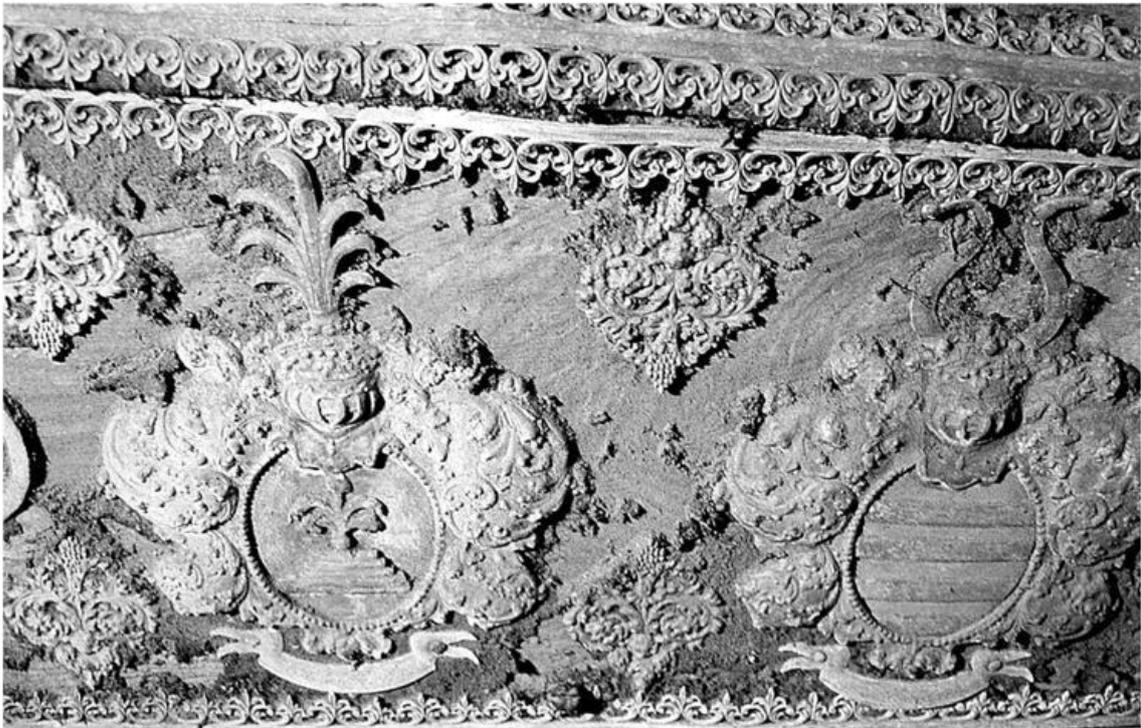


Abb. 19: Das Holz des Sarges und die Reste der ehemaligen Bespannung sind gut erkennbar.



Abb. 20: Wappen von Vorfahren am Frauensarg

4. Die Trauerrede mit dem Lebenslauf für Adam Levin von Witzleben (1688-1745)

Die ersten gedruckten Leichenreden kamen in Mitteldeutschland nach der Reformation auf und waren überwiegend theologisch ausgerichtet. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden sie mehrteilig. Der Hauptteil bestand aus einer Abhandlung eines Bibeltextes, dann der Lebenslauf des oder der Verstorbenen, gefolgt von der Abdankungs- oder Standrede. Gedichte beendeten das oft umfangreiche Werk. Die theologischen Teile von Trauerreden wurden oft zu erbaulichen Büchern zusammengefaßt und verkauft.

Nachrufe dieser Art waren auch mit guten Nebeneinnahmen der Pastoren verknüpft. So verfügte die Witwe von Münnichen geborene Dinklage vom Gut Nutzhorn in ihrem Testament 1737, dass dem Pastor Bojensen 12 Reichsthaler für ihre Personalien (Nachruf) sogleich bezahlt werden sollte. Auch die Trauerreden für beide in der Gruft bestatteten Personen sind noch vorhanden². Der Verfasser ist ebenfalls Pastor Henrich Bojensen, geboren 1685 in Eckernförde. Sein Vater war Advokat (Rechtsanwalt). Er besuchte in Sonderburg auf Alsen das Gymnasium und studierte drei Jahre in Jena. 1732 wurde er in Ganderkesee getraut und verstarb 1757.

2 Frau M. von Witzleben stellte sie freundlicher Weise zur Verfügung

Aus der Trauerrede

Die Titelseite ist sehr aufwändig gestaltet und soll hier wörtlich wiedergegeben werden.

Bey dem
 Hochseeligen obgleich höchstschmerzlichen
 Hintritte
 Aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit
 I h r e r E x c e l l e n c e
 des Hoch-und Wohlgebohrnen Herrn,
 H e r r n A d a m L e v i n
 v o n W i t z l e b e n,
 Rittern
 Ihrer Königlichen Majestät zu Dännemark
 Norwegen ect.
 Hochbetraut gewesenen
 Geheimen Conference-Rahts und
 Ober-Land-Drosten
 in den Graffschaften Oldenburg und Delmenhorst,
 Erb-Herrn auf Elmeloh und Hude
 setzte
 zum billigen Nachruhm
 Ihrer Hochseel. Exelence
 dieses Denkmahl
 in gebundenen Zeilen
 Jo. Heinr. Bojensen, Pastor zu Ganderkesee

In der Trauerrede, die gedruckt vorliegt, ist der „Lebens-Lauff“ des Verstorbenen zu lesen. In der Einleitung wird betont, dass es schon seit unendlich langen Zeiten bei allen Völkern üblich sei, Epitaphien oder Grabinschriften bei Hochangesehenen und aus vornehmen Geschlechtern entsprossene Personen zu errichten „*um ihr Gedächtnis auch nach ihrem Tode zu erhalten*“.

Dann folgt die Aufzählung der Ahnen:

Vater: *Curt Veit von Witzleben*

Erbherr auf Elmeloh und Hude, Dänischer Land-Drost in der Grafschaft Delmenhorst, Jäger-Meister und Ober-Förster in beyden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst.

Großvater väterlicherseits: Georg Melchior von Witzleben, auf Liebenstein und Gravenau in Sachsen Erbherr, Königl. Schwedischer Obrist zu Pferde und Churfürstl. Sächsischer Kammerherr

Großmutter väterlicherseits: Agnesa von Wangenheim aus dem Hause Tungeda, aus dem Hause Hochheim und Brüheim

1. Ältervater väterlicherseits: Ernst Friederich von Witzleben, Erbherr auf Liebenstein und Gravenau.

Ältermutter: Magdalena von Seebach aus dem Hause Oppershausen

2. Ältervater: Georg Melchior von Wangenheim, Erbherr auf Tungaeda, Wangenheim Hayne, Hochheim und Brüheim, Fürstl.Sächs. Ober-Steuerinnehmer

Ältermutter: Anna Chatarina von Butlar aus dem Hause Ermschwed und Elwersburg

1. Ober-Ältervater väterlicherseits: Curt Veit von Witzleben, Erbherr auf Liebenstein und Gravenau

Ober-Ältermutter: Catharina Utterodt aus dem Hause Schwarzhausen

2. Ober-Ältervater väterlicherseits: Hand Georg von Seebach, der ältere auf Oppershausen, Cauerforst und Grossen Goltzen Erbherr. Chursächs. Ober-Aufseher der Forst und Wildbahn im Lande Meissen.

Ober-Ältermutter: Debora von Dieskau aus dem Hause Finsterwald

3. Ober-Ältervater : Hartmann von Wangenheim, Erbherr auf Tungaeda, Wangenheim und Hayna, Fürstl. Hofrath in Coburg und des Hofgerichts in Jena Assessor.

Ober-Ältermutter: Sabina von Heerda, aus dem Hause Brandenburg und Unter-Ellen.

4. Ober-Ältervater väterlicherseits: Heymart von Butlar, Erbherr und Ermschwerd und Ewelsburg.

Ober-Ältermutter: Catharina von Oynhausen aus dem Hause Grevenburg

Mutter: *Eleonara Maria von Knuth, aus dem Hause Leisten, sonst Leetzen genannt im Mecklenburg*

Großvater, mütterlicherseits: Jacob Ernst von Knuth, schwedischer Obrist-Lieutenant, auf Leetzen, Meltz, Luedorff, Prieborn und Kell Erb-Herr.

Großmutter, mütterlicherseits: Elisabeth von Marien, aus dem Hause Luedorff und Kell.

1. Aelervater mütterlicherseits: Wentzclaff von Knuth auf Leetzen, Prieborn und Meltz Erbherr.

Aeltermutter, mütterlicherseits: Anna von Knuth von dem anderen Rittersitz aus dem Hause Leetzenn.

2. Aelternvater mütterlicherseits: *Henning von Marien, auf Luedorff und Kell Erbherr.*

Aeltermutter, mütterlicherseits: *Catharina von Wolde, aus dem Hause Dargebell in Pommern.*

1. Ober-Älternvater mütterlicherseits: *Jacob von Knuth, auf Leetzen und Prieborn Erbherr*

Ober-Ältermutter mütterlicherseits: *Sophie Ferusen aus dem Hause Varchau*

2. Ober-Älternvater mütterlicherseits: *Adam von Knuth, auf dem anderen Rittersitz zu Leetzen Erbherr*

Ober-Ältermutter mütterlicherseits: *Catharine von Pritzbuer, aus dem Hause Grebenitz oder Grabentz.*

3. Ober-Älternvater mütterlicherseits: *Levin von Marien, auf Luedorf, Kell und Krummel Erbherr*

Ober-Ältermutter mütterlicherseits: *Anna von Wangelin aus dem Hause Vielist und Grabau.*

4. Ober-Älternvater mütterlicherseits: *von Wolde zu Dargebell in Pommern*

Ober-Ältermutter mütterlicherseits: *von Viereggen aus dem Hause Rossewitz und Wassenwitz.*

„Von dieser uhralten Hochadeligen Abkunft, davon die Geschlechter noch, teils in Sachsen, teils in Dänemark und Mecklenburg herrlich blühen, stammet nun der Hochseelige Herr geheime Conference-Rath und Ober-Land-Drost her.“

Er wurde am 6. Juni 1688 vormittags um halb 10 Uhr in Delmenhorst geboren. Er erhielt bei der scheinbar sofortigen Taufe den Vornamen des Bruders seiner Mutter Adam Lewin, der beim König Christian V. von Dänemark, Norwegen ect. Ober-Kammer- Junker gewesen ist.

Das Kind wurde bis zum 12. Lebensjahr erst von Herrn Hurtii, einem Theologiestudenten, dann von Herrn von Einem unterrichtet. 1699 war sein Vater von Delmenhorst nach Elmelohe gezogen. Hier weilte 1700 dessen Schwester Martha Agnesa zu Besuch. Sie empfahl ihren Bruder, seine drei Söhne zwecks Weiterbildung mit nach Gotha fahren zu lassen. Sie brachte die Jungen bei Friederich von Wangenheim, ihren Sohn, unter. Dieser war Reise-Marschall beim Fürsten von Gotha.

Er bekam mit seinen Brüdern einen Privatlehrer (Informator) der besonders Sprachen lehrte.

Doch langte ihm bald Gotha nicht mehr und auf Anraten seiner Anverwandten und Informatoren ging er 1704 an die Universität Jena. Am 2. Mai wurde er als studiosus juris immatriculiert. Er war noch nicht 16 Jahre alt, als er die Universität bezog. Er hörte Philosophie bei dem berühmten Professor Treuner. In His-

torie, Genealogie und Heraldic bediente er sich der Anweisungen des Hofrats und Professoris Struvii. *„In Jure civili, canonico, publico und feudali hatte Er sich zu Praeceptoren erwählet die berühmten Doctoren und Professoren Wildvogel, Schlevogt, Frisius und andere“*.

1707 im dritten Jahr seines Aufenthalts starb seine Mutter und er war gezwungen, Jena zu verlassen. Er blieb einige Zeit in Elmeloß und hielt sich den folgenden Winter in Bremen auf.

Im Frühjahr 1708 reiste er in die Niederlande nach Utrecht und dann nach Leyden. Hier setzte er seine Studien fort. Zwei Sommer wohnte er der Campagne in Brabant bei, *„den Winter aber (hat er) um so sorgfältiger zum studieren angewandt.“*

1710 reiste er nach Copenhagen, Anno 1710 den 30. April wurde er von Prinz Carl zum Kammer-Junker bestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit am Hof bestellte ihn König Friederich der Vierte am 25. Juli 1713 zum Jägermeister in der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst, wie auch in dem Stift Bremen. Am 19. August wurde er zum Landrat in den Herzogtümern Schleswig und Holstein ernannt.

„Denn weil es Ihro Königlichen Majestät glorwürdigsten Gedächtnisses nicht unverborgen war, wie emsig und gründlich der Hochseelige die Rechte Studiret und darin bewandert war, so vertrauten sie allernädigt demselben die Land-Voigts-Stelle an in den Aemtern Neuenburg, Apa und Rahstedt, wie auch in der Voigtei Jahde.“

Bevor er diese Stellen antrat, vermählte er sich mit der Hofmeisterin der Königin Charlotta Amalia und zugleich Cammer-Fräulein bei der Königlichen Majestät Luise Eleonora Maria von Lüttichow aus dem Hause Düben und Kmehlen in Sachsen.

Die Vermählung fand am 1. September 1713 auf dem Königlichen Schloß Friederichsburg statt. Er zog nun mit seiner Gemahlin nach Neuenburg. *„Mit dieser seiner Gemahlin hatte der Hochseelige in der süßesten Einigkeit und Vergnügen gelebt, auch durch Derselben freundliches und liebeiches Bezeigen viel widriges überwunden.“*

Der Verstorbene verließ mit seiner Gemahlin Dänemark und ließ sich in Neuenburg nieder. Er nahm sich besonders der Armen, Witwen und Waisen an. Die Verhältnisse des bestehenden Armenhauses, das sich in Verfall befand, wurden neu geordnet. Er bekam am 8. Dezember 1715 vom König den ausdrücklichen Befehl, künftig die Aufsicht über das Armenhaus alleine zu führen. Als Friderich IX im Jahre 1724 eine Reise nach Aaken unternahm, wurde der Verstorbene zum Mitglied der Oldenburgischen Regierung ernannt.

Nachdem er nun 15 Jahre in Neuenburg gewaltet hatte, ernannte man ihn im Jahre 1728 zum Hofmeister bei der Prinzessin Charlotta Amalia. 1729 bekam er am Oktober den Dannebroks-Orden. Der Tod des Königs im Jahre 1730 brachte ihm keine nachteiligen Veränderungen. Sein Nachfolger, Christian VI. schätzte ihn

ebenfalls und ernannte ihn am 20. November zum Ober-Hof-Marschall. Am 28. November 1732 bekam er den Titel eines Geheimen Raths „beygelegt“.

Seine Gesundheit war aber bereits angegriffen: „*Schmerzliche Podagra und die reissende Gicht*“ behinderten ihn bei der Arbeit und er sehnte sich nach einem stillen Ort, um sich mehr um seine Gesundheit zu kümmern. Der König versetzte ihn am 6. Juli 1735 auf die Amtmannsstelle in den Ämtern Husum und Schwabstedt und ernannte ihn zum Ober-Staller in der Landschaft Eiderstädt. Hier hielt er sich aber nur kurze Zeit auf. Am 12. November des gleichen Jahres wurde er zum Land-Drosten der Grafschaft Delmenhorst ernannt. Dies war ihm viel lieber und angenehmer, konnte er nun doch die gewünschte Ruhe genießen und seinen Gütern Elmelohe und Hude näher sein.

Am 28. November 1738 nahm ihn der König in die Reihe der geheimen Conference-Räthe auf, während die Königin ihn mit dem von ihr gestifteten Orden „*de l'Union parfaite*“ beschenkte.

Nach dem Tode des Grafen von Haxthausen, der die Oberland-Drost-Stelle einige Jahre verwaltete hatte, wurde dem Verblichenen diese Stelle angetragen.

Der Hochseelige Herr besaß einen großen und aufgeklärten Verstand auch die verworrensten Sachen einzusehen und zu entwirren. Er war von besonderer Freundlichkeit diejenigen anzuhören, die in ihrer oder anderer Not Zuflucht zu ihm nahmen.

„*Die Armen so wohl in der Stadt als auf dem Lande, ja Fremde, die durch allerhand Unglücksfälle in armseelige und unglückliche Umstände gerathen waren, genossen Seiner Freygebigkeit und Liebe auf eine recht rühmenswerte Weise. Und es ist nicht ohne, dass dieselbe Dessen Absterben mit Thränen sehr beklagen werden.*“

Für die Witwe seines Bruders Ursula Theresia Clara geborene von Dorgeloh hat der Verstorbene väterlich und treulich gesorgt. Da es sich herausstellte dass er selber keine Kinder haben würde hat er seinen Fleiß und Sorgfalt an der Erziehung der Kinder seines Bruder verdoppelt. Er hoffte durch seine Unterstützung zum Studium, dass die 4 Neffen mit der Zeit „*zum Civil-Bedienungen zu bekleyden fähig seyn möchten. Wann aber deren Genie nicht dazu geschaffen gewesen so hat er dieselbe im Militairstande zu befördern getrachtet, worunter ER auch bey den mehresten reusiret.*“

Für seine drei Nichten hat er ebenfalls gesorgt und es hat ihn besonders gefreut, dass Fräulein Niccen im Stift Wemmeltoft in Seeland aufgenommen wurde.

Seine einzige Schwester war Charlotta Amalia, verheiratet mit Herrn Eberhard Herman Jobst von Dinklage, Erbherrn auf Schulenburg. Der Wunsch des Verstorbenen war es, dass sich die beiden möglichst oft bei ihm einfinden sollten. Das „*vergnügte*“ Paar zeugte 6 Söhne und drei Töchter.

„*Des hochseeligen Herrn übriger Lebens-Wandel ist nicht ohne Fehler und Gebrechen gewesen, Wie ER dann öfters und zwar in den letzten Jahren erzehlet, und*



Abb. 21

mit nicht geringer Beugung und Wehmut Seiner Deelen bekannt, dass ER insonderheit die Zeit seiner Jugend nicht allemal nach dem Willen und Befehl seines GOTTES zugebracht, sondern manchmal dagegen gehandelt . Doch muß er der erbarmenden Güte GOTTES nachsagen, dass sie verhütet, dass keine Sünde bey Ihm zur Gewohnheit gekommen.“

Wenn seine Krankheit es zuließ besuchte er fleißig den öffentlichen Gottesdienst. Er hat auch öfter auf dem Lande seinen Hausgenossen erbauliche Reden gehalten. Seit dem vergangenen Jahr ließ er für sich in seiner Kammer predigen. Die Gicht zwang ihn dazu. Er hat in den neun Jahren, die er in dieser Grafschaft zubrachte sehr häufig Anfälle von reißender und Fliegender Gicht gehabt. Er hat in Neuenburg und anderswo dann und wann Steinschmerzen empfunden, sie aber durch Schwalbacher Sauerbrunnen wieder vertreiben können. Nur die Gichtschmerzen wollten nicht weichen. Er zog berühmte und erfahrene Ärzte hinzu, so wohl in Bremen als anderswo. Sie empfahlen den Pyrmonter Sauerbrunnen. Er brachte nur kurze Besserung. In den letzten neun Monaten ist er ständig unter Schmerzen gewesen. Der Hochseelige Herr merkte, dass sein Ende nahte und bestellte sein Haus.

Ungefähr drei Wochen vor seinem Ableben stellte sich u.a. heftiges Erbrechen ein, dass durch beste Medikamente nicht zu beheben war. Der Hochseelige Herr erkannte dass mit dieser schmerzhaften Krankheit sein Leben endigen würde und erklärte seinem Beichtvater, dass er gerne das Irdische verlassen wolle.

Er bekam das Heilige Abendmahl:

„Dieses ward auch am folgenden Mittwoch, den 27. Oktober bewerkstelligt, da denn der Hochseelige Herr, ob ER gleich sehr schwach und matt war, mit der grössesten Andacht und Bewegung des Herzens unter Vergießung häufiger Tränen seine Sünden Gott bekannte, schmerzliche Reue darob zeigte, sich für den größten Sünder achtete, seine Zuflucht aber sei Gott. Er ward immer darauf stiller und die Schmerzen stellten sich dann und wann heftig ein. Dabey war er gantz gedeultig.“

Nach Mitternacht verspürten die Anwesenden den nahen Tod. Pastor Lam-mers aus Delmenhorst betete ihm vor und segnete ihn ein. Er starb bei vollem Ver-stande morgens um halb drei sanft und seelig.

„Sein Leben hat ER in dieser mühsamen und jammervollen Welt gebracht, auf 57. Jahr und 21 Wochen, weniger 7. Stunden.“

5. Die Trauerrede mit dem Lebenslauf für Eleonora Marie von Witzleben geborene Lüttichow (1669-1746)

Der
Helden-Muth der Gläubigen
ward
aus den Worten der Heil. Apostels Pauli
unter der Epistel an die Römer im 8. Cap. Cap. 33 und 34. Vers
welche
Ihre Gnaden,
die Hoch- und Wohlgebohrne Frau/
F R A U
Eleonora Maria
von Witzleben
gebohrne von Lüttichow
des weyland Hoch-und Wohlgebohrenen

H E R R N
Adam Levin von Witzleben,
Ihro Majest. zu Dänemark, Norwegen ec.ec. Hochbetraut
gewesenen Geheimen Conference-Rahts und Ober-Landesdrostens
in den Grafschaften
Oldenburg und Delmenhorst
Gemahlin
zu Dero Leichentext erwähnt,
am Sonntage Septuag, als den 6. Febr. 1746 der Christlichen Ge-
meinde zu Ganderkesee

Der
Helden-Muth der Gläubigen
 ward
 auß den Worten des Heil. Apostels Pauli
 in der Epistel an die Römer im 8. Cap. 33. und 34. Vers,
 welche
Ihre Gnaden,
 die Hoch- und Wohlgebohrne Frau/
S R M S.
Eleonora Maria
 von **Witzleben,**
 gebohrne von **Lüttichow,**
 des wehland Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn,
S S R R S
Adam Levin von Witzleben,
 Ihrer Königlichen Majest. zu Dännemarc, Norwegen etc. etc. Hochbetraut
 gewesenem Geheimen Conference-Raths und Ober-Land-Drostens in den Graffschaften
 Oldenburg und Delmenhorst
G e m a h l i n n
 zu Dero Leichen-Text erwählet,
 am Sonntage Septuag. als den 6. Febr. 1746. der Christlichen Geme zu Ganderkesee
 auß hohes Begehren küniglich und einfältig gezeigt, and
 nachdem
 Derselben entseelter Cör
 den 3. Febr. vorher in der Sacristey an derselben Kirchen stille beygesetzt
 und nun dem Druck übergeben von
Jo. Henr. Bojensen,
 Pakt. zu Ganderkesee.

Bremen, gedruckt bey seel. Herman Christoph Jani, des Lobl. Gymnasi.

Abb. 22: Lebenslauf von Frau Eleonora Maria von Witzleben, geborene Lüttichow



auf hohes Begehren kürzlich einfältig angezeigt
 nachdem
 Deroselben entseelter Körper
 den 3. Febr. in der Sacristey an derselben Kirchen stille beigesetzt

und nun dem Druck übergeben von
Jo. Henr. Bojensen
 Past. zu Ganderkese

Bremen, gedruckt bey seel. Herman Christoph Jani, des löbl Gymnasiums Buchdruckers, Wittwe.

Man würde herausragende Persönlichkeiten schnell vergessen wenn man ihr Wirken auf Erden nicht aufzeichnete. So beginnt sinngemäß der in der Trauerrede aufgezeichnete Lebenslauf der Frau Eleonara von Witzleben geborene Lüttichow (1669-1746).

„Unter solchen Personen können wir mit Recht zählen, die vor wenigen Wochen verstorbene und bereits in Dero Gruft eingesenckte Hoch-und Wolgebohrne Geheime Conference-Rähtin, Frau Eleonora Maria von Witzleben, geborne von Lüttichow, als deren sonderbaren Tugenden und gottseeliger Wandel bey uns und auch anderen im Segen bleibe.

Es ist die Hochseelige Frau Geheime Conference-Rätin aus den alten hochadelichen Häusern derer von Lüttichow in Sachsen und derer von Oertzen in Mecklenburg entsprossen.“

„Ihr Hochseeliger Vater ist gewesen, der Weyland Hochwohlgeborene Herr Wolf Casper von Lüttichow aus dem Hause Düben und Kmehlen in Sachsen, damals Ober-Hof.Meister bey Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzogs Gustav Adolfs zu Mecklenburg Güstrow Gemahlin.“

„Der Herr Großvater väterlicher Seiten ist gewesen, Herr Wolf Casper von Lüttichow, Erbherr auf dem Hause Kmehlen und Düben in Sachsen. Die Frau Großmutter, Frau Elisabeth von Zaszewitz aus dem Hause Pristebilig.“

„Der erste Herr Aelter-Väter väterlicher Seiten, Herr Hans von Lüttichow, Erbgessener auf dem Hause Kmehlen in Sachsen. Die Aelter-Mutter Frau Sabina von Winckwitz aus dem Hause Threna in Sachsen.“

„Der andere Aelter-Vater väterlicher Seiten, Herr Christian Friderich von Zaszewitz, Erbgessener auf Pristebilig. Die Aelter-Mutter, Frau Elisabeth von Winckwitz, aus dem Hause Threna.“

„Der erste Ober- Aelter-Vater, väterlicher Seiten, Herr Siegfried von Lütti-
chow, Erbgessener auf Kmehlen in Sachsen. Die erste Frau Ober-Aelter-Mutter,
Frau Anna von Schönberg aus dem Hause Glausnitz.“

„Der andere Ober- Aelter-Vater, väterlicher Seiten, Herr Friderich von Minck-
witz, Erbgessener auf Threna. Die andere Frau Ober-Aelter-Mutter, Frau Ba-
bara von Schönberg, vom Hause Gelena.“

„Der dritte Ober-Aelter-Vater, väterlicher Seiten, Herr Christian von Zäsche-
witz, Erbgessener auf Pristebilig. Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter, Frau
Ursula von Einsiedel, aus dem Hause Gmandstein.“

„Der vierte Ober-Aelter-Vater, väterlicher Seiten, Herr Caspar von Minkwitz,
Erbgessener auf Threna. Die vierte Frau Ober-Aelter-Mutter väterlicher Seiten,
Frau Sabina von Ende, Aus dem Hause Benitz.“

„Die übrigen Ahnen väterlicher Linie sind:

Die von Ebenitz. Die von Wiltitz aus dem Hause Schafenberg. Die von Dran-
dorf zu alten Begeren. Die von Haugwitz vom Hause Kleberg. Die von Schönberg
zu Rohr-Schönberg. Die von Einsiedel. Die von Ende zu Benitz. Die von Hobdow,
vom Hause Kreuzen. Diese Lüttichowsche Familien sind alle aus Sachsen.“

„Die Hochseelige Frau Mutter ist gewesen, die weyland Hochwohlgeborene
Eva Maria von Oertzen aus dem Hause Roggow in Mecklenburg.“

„Der Herr Groß-Vater mütterlicher Seite, Herr Jasper von Oertzen, auf Rog-
gow Erbgessen.

Die Frau Groß-Mutter, Frau Eva von Bentzen, aus dem Hause Reddewin und
Warlitz in Mecklenburg“.

„Der Herr Großvater mütterlicher Seiten, Herr Jürgen von Oertzen, Fürstl.
Mecklenburg. wohlbestallter Hauptmann auf Neuenkloster, Erbgessener auf
Roggow und Gorow. Die erste Aelter-Mutter Frau Anna von der Wischen, vom
Hause Ehlerstorf in Holstein.“

„Der andere Aelter-Vater mütterlicher Seiten, Herr Hartwig von Pentzen, auf
Reddewin und Warlitz Erbgessen. Die andere Frau Aelter-Mutter Frau Ilse von
Daldorffen, vom Hause Wotersen aus dem Lande Nieder-Sachsen.“

„Der erste Herr Ober-Aelter-Vater, mütterlicher Seiten, Herr Casper von Oert-
zen, auf Roggow, Gerdeshagen und Klagstorff Erbgessen. Die erste Frau Ober-
Aelter-Mutter, Frau Powischen, aus dem Hause Farven in Holstein.“

„Der andere Herr Ober-Aelter-Vater, mütterlicher Seiten, Herr Claus von der
Wischen, auf Ehlerstorff und Backendorff in Holstein Erbgessen. Die andere Frau
Ober-Aelter-Mutter, Frau Abel von Rathlauen, vom Hause Lindow in Holstein.“

„Der dritte Herr Ober-Aelter-Vater mütterlicher Seiten, Herr Volrath von Pent-
zen, auf Reddewin, und Warlitz Erbgessen. Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter,
Frau Margarethe von Bülowen, vom Hause Weddendorff und Holtorf.“

„Der vierte Ober-Aelter-Vater mütterlicher Seiten, Herr Valentin von Daldorf, auf Wotersen Erbgessen. Die vierte Frau Ober-Aelter-Mutter Frau Oelgard Rantzauen, aus dem Hause Putloss in Holstein.“

„Die Übrigen Ahnen der mütterlichen Linie sind:

Die Seestedten von Perdöhl. Die von Plessen von Lübitz. Die von Ahlefelden vom Hause Fresenborg. Die von Rantzauen aus dem Hause Lammerstorf. Die von Besebecken von Holstein. Die von Rantzauen vom Hause Wittenborg. Die von Rantzauen vom Hause Bredenburg. Die von Powischen aus Holstein. Von diesen uhralten, hohen und in Sachsen so wohl als in Mecklenburg und Dänemark bekannten hochadeligen Familien sind Ihro Gnaden, Die Hochseelige Frau Geheime Conference-Rähtin entsprossen.“

Sie wurde am 14. April 1669 morgens gegen halb sieben Uhr in Güstrow im Herzogtum Mecklenburg geboren. Die Stadt war berühmt durch seinen Regenten Gustavi Adolphi, seinen Wissenschaftlern und Gelehrten.

Am 16. April 1669 wurde Das Kind getauft auf den Namen Eleonora Maria. Schon 1673 starb ihre Mutter. Schon vier Jahre später folgte ihr der Vater. Schon nach dem Tod der Mutter kam Eleonora in das adelige Kloster Ribnitz und wurde dort erzogen, wo sie sieben Jahre verbrachte. In den folgenden Jahren bis 1695 war sie bei Verwandten untergebracht.

Am 17. September 1695 holte sie die damalige Prinzessin zu Mecklenburg Güstrow als zweite Hofdame nach Kopenhagen. 1708 ernannte man sie zum Kammer Fräulein der Königin. Schon nach 1 ½ Jahren wurde ihr die Aufsicht über die Erb-Prinzessin Charlotta Amalia anbefohlen und der Rang einer Hofmeisterin zuerkannt.

Nun lernte sie ihren Ehemann kennen, den sie 1713 am 1. September auf dem Königl. Schloß Friederichsburg heiratete. Mit ihrem Gemahl zog sie nach Neuenburg. 1728 wurde ihr Gemahl zum Hof-Meister bei der Königl. Prinzessin ernannt und das Wiedersehen der Verstorbenen mit ihr nach so langen Jahren war erfreulich und angenehm. 1735 folgte sie dem Gatten nach Schleswig-Holstein, wo er Amtmann in Husum und Schwabstedt wurde.

1736 konnte dann das Ehepaar sich auf ihrem Gut in Elmeloh niederlassen. Weil ihr eigene Kinder versagt blieben kümmerte sie sich gerne um die Armen und die Kinder ihres Schwagers.

Auch sie wurde von Krankheiten heimgesucht. Noch im vorigen Sommer hat sie die vor kurzer Zeit erbaute Gruft besichtigt. Fünf Wochen nach dem Tod ihres Ehegatten ward sie von großer Übelkeit und Erbrechen angefallen. Nach kurzer Besserung wurde die Hoffnung durch ein zehrendes Fieber zunichte gemacht. Die Verstorbene bestellte ihr Haus. 5 Wochen hielt die Krankheit an. Beide Delmenhorster Prediger besuchten sie. Am Montag vor Ihrem Tode kam der Beichtvater.

Am 11. Januar bekam die Sterbende das Heilige Abendmahl. Nachdem sie von Pastor Möllenhoff eingesegnet worden war, entschlief sie im wahrsten Sinne des Wortes, von den Anwesenden fast unbemerkt. Es war der 13. Januar des Abends um halb zehn Uhr, nachdem ihr Leben 76. Jahr, 39 Wochen, 1 Tag und 15 Stunden dauerte.

(Sie starb am 13. Januar 1745 und wurde am 3. Februar in der Gruft beigesetzt).

6. Vertrag zwischen der Kirchengemeinde und den von Witzleben-Nachkommen

Die Erbgräber und Grüfte in der Kirche durften seit dem 18. Jahrhundert nicht mehr benutzt werden. Gründe dafür waren die Verunreinigung der Luft in der Kirche, aber auch Versackungen und Unebenheiten im Fußboden, die immer wieder Reparaturen notwendig machten.

Da inzwischen eine Erweiterung des Kirchhofes stattgefunden hatte wurden den Inhabern dieser Grüfte Familiengräber auf diesem neuen Terrain angeboten. Eine Notiz im Stuhl- und Grabregister zeigt, dass diese Maßnahme nicht ganz reibungslos von statten ging:

Statt der hier eingezeichneten Grabstellen die dem Gutbesitzer Breithaupt zu Holzkamp als Entschädigung für (...) eingegangene Grabstellen in der Kirche zugewiesen waren, wurden nach einem zum Landgericht von Delmenhorst unter dem 5. Nov. geschlossenen Contrakt dem genannten Breithaupt ein Begräbnis Platz von 14 Länge und 14 Fuß Breite westlich vom Turm gegen Süden und Westen von Fußwegen angrenzend, überwiesen.

Ganderkeseer Kirchenrechnung pro 1856/57, Anlage 68, Ganderkese Müller

Vor diesem Hintergrund ist auch der Vertrag der Kirche mit der Familie von Witzleben zu erklären, der folgenden Wortlaut hat:

Zwischen dem Inspektor Maus in Hude als Generalbevollmächtigter des Herrn von Witzleben daselbst aus der Kirchenvertretung der Kirchengemeinde Ganderkesee, nämlich Kirchenrath und Kirchengemeinderath ist am heutigen Tage folgender Vertrag geschlossen:

- 1. Die Kirchengemeinde gestattet Herrn von Witzleben, das eiserne Gitterthor in der sogenannten alten Sacristei der Kirche zu Ganderkesee von dem Raume in derselben unter welchem ein Begräbniskeller der Familie von Witzleben ist, nebst den dazugehörenden an denen die Thore hängen, wegnehmen zu lassen.*



Abb. 23: Dieses Gitter fand vermutlich Verwendung als Tor zum Privatfriedhof der Familie von Witzleben. Der obere Teil wurde wahrscheinlich dabei ergänzt, um eine die erforderliche Höhe zu erhalten.

- 2. Herr von Witzleben übergibt dagegen als Gegenleistung das ihm gehörende Grab auf dem Kirchhofe Ganderkesee, Reihe 17 Nr. 211 in der Breite von 20 Fuß, Page 211 Grabregister zum Eigenthum der der Kirchengemeinde Ganderkesee.*
- 3. Die Kirchengemeinde Ganderkesee verpflichtet sich, den bisherigen von Witzlebenschens Begräbniskeller in seinem jetzigen Zustand zu lassen*
- 4. Herr von Witzleben steht vom heutigen Tage an die Wegnahme des Gittertors zu und tritt ebenfalls die Kirchengemeinde Ganderkesee mit dem heutigen Tage in das Eigenthumsrecht und somit in die Benutzung der früheren von Witzlebenschens Begräbnisstelle auf dem Kirchhofe Reihe 17 Nr. 211.*

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben Ganderkesee 1865 October 3. gez. Johann Maas

Namens des Kirchenraths, Müller Pa Tönnies, Logemann

Namens des Kirchausschusses H. Grashorn, H. Ahlers, H.F. Linnemann

Zur Beglaubigung der Abschrift Müller, Pastor.

Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg als Untermieter

von Dieter Rüdibusch

*„Bauen ist eine Lust,
wer hat Geld und die Kost“
(Hausinschrift im Waldeckschen)*

Unterhalb des Kalkberges am Westrand der Lüneburger Altstadt liegt das Areal der ehemaligen Lüneburger Ritterakademie, Ausbildungsschule junger Adelsöhne und Nachfolgerin des im Jahr 956 erstmals erwähnten Michaelisklosters des Benediktinerordens und nachreformatorischen evangelischen Männerkonvents. Der Besitz gehört seit der Reformation zur Klosterkammer Hannover.

Im Jahr 2005 ließ diese das heutige Pfarrhaus der St. Michaeliskirchengemeinde, das frühere Ausreiterhaus der Ritterakademie, aufwändig restaurieren; im Obergeschoss befinden sich die Wohnräume der Pfarrersfamilie, im Erdgeschoss u.a. ein moderner Gemeindesaal.

Das Ausreiterhaus wurde 1711 bis 1713 nach Abbruch der gotischen Klostergebäude zusammen mit weiteren Neubauten der Akademie vom Celler Hofbaumeister Johann Caspar Borchmann errichtet. Von ihm stammen zahlreiche Bauten im früheren Kurfürstentum Hannover, darunter das Zuchthaus in Celle. Auch für das unter dem letzten Celler Herzog Georg Wilhelm von italienischen Architekten Ende des 17. Jahrhunderts erbaute Schloss am Lüneburger Marktplatz hatte er die Bauleitung. Die noch heute vollständig erhaltene seinerzeit moderne Konstruktion eines Mansarddaches auf dem Lüneburger Ausreiterhaus gehört zu „den ältesten erhaltenen Beispielen gebrochener Dächer in Norddeutschland“ (Bernd Adam). Die verbauten Hölzer kamen aus Brandenburg. Die Wohnbereiche waren von Raum zu Raum durch Türen begehbar, die in Form barocker Enfiladen nahe den Außenwänden zu einer Flucht angeordnet waren. Auch an menschliche Bedürfnisse hatte der Architekt gedacht; an den Schmalseiten des Hauses gab es „moderne“ Toilettenanlagen.

Erste größere Instandsetzungsarbeiten fanden nach einzelnen Reparaturmaßnahmen erst im Jahr 1819 statt; die Raumstruktur wurde zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht verändert.

